Frohes Fest

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnachtsgedanken eines Ketzers

«Fürchtet euch!»

Von Paul Valentin

Unzweifelhaft würde es heute aus Engelsmund im Zusammenhang mit der weihnachtlichen Frohbotschaft auf diese Weise tönen. Dazu könnte man auch die Massenmedien mit Wort und Bild zu Hilfe nehmen, zweckdienlich plaziert im «Wort zum neuen Tag» oder im «Wort zum Sonntag».

So oder so, wir müssen ja wieder einmal Weihnachten «überstehen», «hinter uns bringen», mit allem Drum und Dran. Ich meine mit dem Briefkasten voller Geschenkvorschläge, dem Kühlschrank voller Leckerbissen und mit der Weinsorte aus dem Jahr 1967. Schliesslich dürfen doch wohl zur glücklichen Geburt die Korken fliegen, und auf den Neuankömmling ist auch kräftig anzustossen. Schätzen wir uns auf alle Fälle glücklich, dass es ein Christkind gibt, einen «Jesus Christ Superstar» gemäss Popgruppen, denn wie könnte man sonst von neuen Verkaufsrekorden reden!

Aber Weihnachten naht. Die Wunschlisten sind erstellt, die Geschenkideen verbreitet, die Preise der Tannenbäume festgelegt, die Preiskataloge und Warenmuster liegen vor, die Reisevorschläge in tropische Länder sind perfekt, und auch mit Discountangeboten ist man gut versorgt. Allenthalben tut sich etwas auf christlicher Erde, und vor lauter Arbeitslast wird das eigene Wünschen noch vergessen.

Moment mal! Wo um Gottes willen ist denn die bedächtige Stille geblieben, mit der früher das so sinnvolle Weihnachtsfest nahte? Lautlos und leise wie leichter Schneefall war man von der Erwartung, vom Advent, früher angesprochen. Heute naht Christi Geburt mit furchterregendem Getöse, mit schmetternden Trompeten und Fanfaren, mit Stroboskopblitzen und ferngelenkten Spielzeugen, mit Discosound und Festspielouvertüren. Ein Druck auf den Knopf, und schon leuchtet und glitzert er, der Weihnachtsbaum, angeschlossen an 220 Volt. Die Technik hat einen der gerissensten Dekorationsgegenstände für die Werbung geschaffen, der seine Wirkung im materiellen Denken nicht verfehlt. Im Familienkreis selbst ein altes Weihnachtslied im Kerzenschein zu singen wird als Gefühlsduselei abgetan. Wir sind ja modern eingestellt, weshalb ein Superchor, möglichst im Rhythmus der Zeit, begleitet von einer Bigband, uns das Liedersingen abnimmt. Dann erwarten wir, und darum ist das Christkind schliesslich ersucht worden, dass ein reger Geschenkaustausch stattfindet vom Cocktailkleid bis zur Miniaturkanone, die der «unbekannte Soldat» Gott sei Dank nicht mehr erlebt hat. «Halleluja – Christ ist geboren», und deshalb ist es höchste Zeit, ein 12teiliges Fondueservice anzuschaffen oder auch eine Geschirrspülmaschine, die nach dem Festschmaus doch wohl die besten Dienste leistet. Die Geburtsstunde Christi dient – trotz aller immer wieder gefassten Vorsätze – jedes Jahr von neuem dazu, unsere Wohnstuben in ganze Waren- und Spielzeuglager umzuwandeln.

«Christ ward geboren – Welt ging verloren.» Wen kümmert das schon? Ob sie noch zu retten ist?

Wiederentdeckt

Auf der Suche nach einem seltenen Vogel auf der Weihnachtsinsel haben australische Ornithologen einer offiziellen Mitteilung der australischen Regierung zufolge eine längst ausgestorben geglaubte Spitzmausart wiederentdeckt. Das 1897 von Forschern erstmals entdeckte und beschriebene Säugetier kommt ausschliesslich auf der Weihnachtsinsel vor. Also denn, sozusagen: Merry Christma(u)s! *fhz*

Gerd Karpe

Frohes Fest

Nun singet
und seid froh.
Schmücket die Tanne,
entzündet die Kerzen
und achtet darauf,
dass die
auf Hochglanz
polierte Nächstenliebe
nicht so schnell
bei der Müllabfuhr
landet
wie der welke Baum.

Bart ab

Stadträtinnen in Birkenhead bei Liverpool hat es die Gemeinde zu verdanken, dass es seit Dezember 1984 neben dem traditionellen Weihnachtsmann jeweils auch eine in einen blauen und grünen Mantel gekleidete «Weihnachtsfrau» gibt. Premiere hatte sie an einer Party für die Kinder von Arbeitslosen und streikenden Bergarbeitern. Es gelte, hiess es, das «stereotyp-männliche Image» des Weihnachtsmannes auszugleichen. Bart ab! Im amerikanischen Show-Business freilich existiert der weibliche Santa Claus seit langem. So sah man ihn in einer Revue anno 1957: mit rotem, wippendem, kurzem und weiss umsäumtem Röcklein, die Beine in attraktiven Netzstrümpfen, die zierlichen Füsslein in eleganten Schuhen mit hohen Absätzen, Kinn und Wangen allerdings unter einem schlohweissen, koketten Bart versteckt. *Gino*

Äther-Blüten

In der Sendung «Woran glauben die Leute eigentlich?» von SWF 3 war zu hören: «Jesus ist für die 35-Stunden-Woche.» *Ohohr*

Konsequenztraining

Auch am Genfer Gipfel war wieder dieses ominöse «um den Frieden kämpfen» zu hören.
Dabei sollten die Menschen und Völker endlich lernen, ihre Streitereien und Kämpfe friedlich auszutragen ... *Boris*